

<b>Trauer- Gottesdienst</b>	<b>Bruno Ganz</b> 22. März 1941 – 16. Febr. 2019	<b>20. März 2019,</b> <b>12.00 FM</b>	
---------------------------------	---	--	--

Delian Quartett - Dmitri Shostakovich IV Allegretto aus  
Streichquartett Nr. 4 D-Dur op. 83

## Predigt

Liebe Frau Walz, liebe Trauergemeinde

Wir hören nun das Klagelied des Königs Hiskia aus dem alten Israel – so wie es im Buch des Propheten Jesaja im 38. Kapitel überliefert ist. Diese Worte sollen unsere Gedanken leiten:

*Nun muß ich zu des Totenreiches Pforten fahren in der Mitte meines Lebens, da ich doch gedachte, noch länger zu leben. Ich sprach: Nun werde ich den HERRN nicht mehr schauen im Lande der Lebendigen, nun werde ich die Menschen nicht mehr sehen mit denen, die auf der Welt sind. Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden.*  
(Jesaja 38.10-12, Luther)

Ein eindringliches und erschütterndes Klagelied, welches der todkranke Hiskia herauschreit aus seiner Brust, denn er will nicht ins Reich des Todes hinunter: Voller Pläne, Ideen, Hoffnungen ist er, wie Bruno Ganz es war, *da ich doch gedachte, noch länger zu leben*, sagt er! Hiskia klagt darüber, dass er aus dem Land der Lebendigen verbannt wird, und er benennt, was das Schmerzliche für ihn ist: Er werde all jene Menschen, denen er verbunden ist, nicht mehr sehen in diesem Lande der Lebendigen.

Dann hören wir Worte, nein: Wortbilder von seltener Sprachkraft: Seine Hütte, seine körperliche Wohnstatt, so klagt Hiskia, sei abgebrochen – wie das Zelt, das einem Hirten über seinem Kopf weggerissen wird. Und dann – vermutlich einfach, weil das noch nicht reicht, um seinen Schmerz auszudrücken: Das Bild vom Lebenswebstuhl, auf dem Hiskia sein Leben zuende gewebt sieht – das ganze Gewebe seines Lebens, wie es vom Zettel abgeschnitten wird: *Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden.*

Es ist das, was eine Todesnachricht auslöst: Entsetzen, Schmerz, Trauer – Weshalb er? Weshalb ich? Weshalb jetzt schon? Worte der Klage und Anklage.

Hiskia ist an seiner bedrohlichen Krankheit schliesslich nicht gestorben. Texte sind meist Texte von Menschen, die überleben. – Nicht so bei Bruno Ganz. Die Krebserkrankung hat hart und schnell zugeschlagen – er ist ihr am 16. Febr. 2019 zuhause erlegen. Nun leuchtet aber in unserem Bibeltext aus dem Buch Jesaja – so klagevoll und dunkel er ist – auch etwas ganz Helles auf, das, was dieses Bild vom Weben und vom Gewebten so eindrücklich zu benennen weiss: das Bild vom Lebensteppich eines Menschen nämlich.

Das durch den Tod zum Fragment gewordene Leben ist ein Ganzes geworden: eine Textur, ein Muster zeigt sich, wenn ein Leben zuende gewebt ist.

Dieses Bild vom Lebensteppich, dieses farbige, vielseitige, dichte Gewebe, welches Bruno Ganz mit Ruhe, mit intellektueller und professioneller Energie, mit Eigensinn und einer einzigartigen Begabung gewebt hat, es hat bei ihm als Textur seine ganz besondere Berechtigung:

Denn der Grundstoff, aus dem er seinen grossartigen Lebensteppich gewoben hat, waren Texte (was ja schon sprachlich Gewebe heisst – eine Textur).

Es war der grosse Kosmos der Weltliteratur, der Theaterstücke, der Lyrik, der Einzelstimmen und Dialoge individueller Menschen und Gestalten, die von ihm nicht einfach dahergesprochen wurden. Sondern von ihm mit allen Fasern und synaptischen Blitzen seiner intellektuellen und leiblichen Existenz gesprochen, mit seinem Gesicht und seiner Stimme so verkörpert wurden – dass wir sie noch vor Augen und in den Ohren haben: sein Hamlet, sein Faust, sein Engel Damiel im „Himmel über Berlin“, der Menschen Lebensmut gibt und an ihrer Sterblichkeit teilnimmt, um auch an ihren Emotionen und Empfindungen teilhaben zu können, sein Hitler, den er entdämonisiert und gerade damit menschlich so abgründig darzustellen wusste... – Bruno Ganz war eine der ganz grossen Stimmen – mit einem menschlichen Gesicht.

Viele Nachrufe haben genau das betont: seine leidenschaftliche Professionalität als Schauspieler, dieses ernste und liebevolle Gesicht, diese grosse und präzise Stimme im grossen Sprach- und Sinngewebe, das Literatur, Theater, Film, Lyrik ausmacht. Es ist seine Stimme, die diesem kulturellen Kosmos so vielfältig Atem und Energie gab.

Wenn wir nun aber nicht ausweichen, nicht nur mit Metaphern spielen wollen – so steht irgendwo die Frage im Raum: Was bleibt von diesem Lebensteppich? Bleibt etwas? Sind es nur ein paar Aufnahmen, DVDs, Videos? Ist es nur der blasse Stoff von Erinnerungen?

Und hier wird jeder von Ihnen, liebe Anwesende, mit individueller Antwort, mit eigenem Glauben oder eigener Philosophie und Weltsicht antworten... –

Der christliche Glaube wie auch andere religiöse Traditionen sind von der Gewissheit getragen, dass jedes endliche Geschöpf mit seinem kleinen oder grossen Lebensteppich am Schluss vor Gott, dem Ewigen steht – und damit diesem Gewebe seine Einmaligkeit, sein Ernst, seine Schönheit zukommt und seine Wahrheit zugemessen wird.

Bei Bruno Ganz zeigt sich ein Lebensmuster, in das so viele menschliche Stimmen, Gedanken, Erfahrungen, Hoffnungen, Verzweiflungen und Dankbarkeit eingewoben sind, farbige, radikale, lebendige. –

Damit hat er unzähligen Menschen die Chance geschenkt, Motive und Koloraturen und Lebensfäden für ihr eigenes Lebensgewebe zu entdecken, einzustimmen, probeweise nachzudenken und mitzugehen...

Vielleicht ist das etwas vom schönsten, was man von einem Leben sagen kann – und deshalb blicken wir mit Dankbarkeit auf das, was Bruno Ganz an fester Textur, an farbig gewirktem Gewebe gelungen ist. Amen.

J. S. Bach - Contrapunctus 1 aus Kunst der Fuge BWV 1080
--